

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scrifer, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

91.) Der Diamant.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

sen sagt, er habe was strafwürdiges begangen, und so das leblose Werkzeug, welches doch solchem eiteln Dienst wider seinen Willen unterworfen ist, einen sothanen Ernst verdienet, was wird denn der Urheber selbst zu erwarten haben? Und wenn wir ja wider die Werkzeuge, deren wir uns zur Sünde bedienen, so eifrig seyn wollen, so müssen wir, wie jener weise Heyde gethan, das Geld ins Meer werfen, die Gläser und andere Trink-Geschirr zerbrechen, den Wein und das Bier verschütten, den besten Freunden absagen, die Bücher zerreißen, die Seidene Wahre in den Roth treten, zc. als die sämtlich jedwedes auf seine Art, zur Sünden Anlaß geben können. Mein Gott, lehre mich, daß der Fehler, nicht auffer, sondern in mir ist? deine Geschöpfe, und was Menschen-Wiß, durch dein Getrieb und Zulassung, erfunden, ist gut, oder ja gewiß nicht böse, wenn wir es nur recht gebrauchten, unsere verderbte Natur aber verderbet durch Mißbrauch, was sonst nicht böse ist, darum soll mein Ziffer und Ernst wider mich selbst gerichtet seyn.

1. April 91.) Der Diamant.

Gott hold sahe einem Goldschmid zu, der einen Diamant in Gold faßete, und unter demselben auf dem Boden des Fäßleins, darinn er ihn versetzen wolte, ein schwarz Seiden Säpplein legte, und auf Befragen: Wozu diß
dies

Dienen solte; zur Antwort gab: Daß der Stein desto heller und lieblicher mit seinem Glanz spielen möchte. Gotthold dachte der Ursachen nach, und befand es nicht ungereimt zu seyn, bald sagte er bey ihm selbst: Mein Gott, hieran hab ich ein Vorbild deiner Gnade, die niezmahl heller und lieblicher als in unserm äuffersten Elend leuchtet. Sie ist allezeit voller Glanzes und Herrlichkeit, aber niemahl eräuget sich dieselbe mehr, als wenn sie an den grössersten Sündern sich gnädig beweiset. Ich verwundere mich nicht so sehr, daß deine Gnade Henoch und Noah, Daniel, und die Jungfrau Maria bestrahlet, als daß sie David den Ehebrecher und Todschläger, Petrum den Flucher, Paulum den Lasterer und Verfolger, und Maria Magdalena, die unsaubere Pfäze, erleuchtet, umfasset, und zum Leben einführet. Alle Gnad die du uns erweistest, ist lieblich, und dir, mein Gott, rühmlich, aber keine ist lieblicher und dir rühmlicher, als wann du die schwarze Finsterniß unserer Sünden damit zudecktest und erleuchtest, welches dein Prophet wohl erkannte, als er sagt: Wo ist ein solcher Gott wie du bist! Der die Sünde vergiebet, und erlässet die Missethat den übrigen seines Erbs theils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Mich. 7, 18. Nun, mein Gott, an meiner finstern und schwarzen Seelen, wird deine Gnade auch desto hel-

ler